Düsseldorfer Zeitung.

No. 259. Donnerstag den 30. Oktober. 1834.

Preußen.

Unter die Rubrik Feuersbrünste, welche in diesem Jahr leider zu einer stehenden geworden, ist wieder ein großes Unglück der Art zu bringen, worüber neuerdings aus Gumbinnen folgendermaßen berichtet wird:

Von der Stadt Goldapp ist, ebenfalls in der Nacht vom 15. auf den 16. (wie in Wehlau),*) mehr als die Hälfte abgebrannt, und nur der schlechtere Theil der Stadt ist stehen geblieben. Gegen 12 Uhr Nachts brach das Feuer in einer mehr als 300 Schritte von dem Orte entfernten Scheune aus und verbreitete sich bei einem starken Südwinde so schnell, daß, bevor noch die Einwohner erwachten, nicht nur die sämmtlichen übrigen vor dem Thor gelegenen Scheunen, sondern auch schon in allen Theilen der Stadt selbst einzelne Häuser in Flammen standen. Das brennende Getreide wurde in großen Feuerklumpen umher getrieben, und zündete zugleich an so vielen Orten, daß es überall brannte und daß an ein Löschen gar nicht zu denken war. Eben so wenig war das Retten der Effekten möglich, und von den vielen Familien, die ihr Obdach verloren, haben mehrere nicht einmal die nothwendigen Kleidungsstücke, wenige aber mehr als diese gerettet. Die entferntesten Gebäude, deren Bewohner sich für ganz sicher hielten, weshalb sogar einige den Flammen entrissene Sachen dorthin geschafft worden waren, wurden durch das Flugfeuer plötzlich entzündet, und das durch die Hitze dieses Sommers ganz ausgedörrte Holzwerk brannte mit so unglaublicher Schnelligkeit, daß binnen wenigen Stunden in der westlichen Stadthälfte 106 Vordergebäude, ungefähr viermal so viel Hintergebäude, 30 Scheunen und einige Roßmühlen in Asche lagen. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich das Rathhaus, das Landrathsamt, das Gerichtshaus, das Kreiskassengebäude, die Apotheke u. s. w. Die Kirche, die schon zu brennen anfing, ist wie durch ein Wunder erhalten worden. Die landräthliche Registratur so wie die Registraturen des Magistrats und des Stadtgerichts, sammt den Hypothekenbüchern sind ein Raub der Flammen geworden. Die Landgerichtsakten wurden theilweise dadurch gerettet, daß der Verweser dieses Gerichts die Gefangenen, die er, um sie nicht verbrennen zu lassen, ihrer Haft entlassen mußte, zur Hülfe aufbot. Nachdem auf diese Weise die Akten größtentheils in Sicherheit gebracht worden, glaubte er in seiner eigenen Wohnung von seinem Eigenthum nichts mehr vorzufinden; in der That war das von ihm bewohnte Haus mittlerweile niedergebrannt, allein einige der Gefangenen hatten sich, bevor sie von der ihnen gewordenen Freiheit Gebrauch gemacht, bei ihm eingefunden und einen Theil seiner Effekten gerettet. Eben so ist es dem Kreiskassen-Rendanten gelungen, seine Kassenbücher vor den Flammen zu bewahren. Der Feuerstrom, der sich über den in einem gleichseitigen Vierecke von 250 Schritten erbauten Markt ergoß, trennte die Ostseite der Stadt von der Westseite, so daß dieser letztern durchaus keine Hülfe gebracht werden konnte. Glücklicherweise sind keine Menschen beim Brande ums Leben gekommen; einige Kinder, die anfangs vermißt wurden, haben sich wiedergefunden. Der angerichtete Schade aber ist unübersehbar, und das Elend der abgebrannten 291 Familien gränzenlos. Zur Linderung der augenblicklichen Noth hat sich an Ort und Stelle sofort ein Verein gebildet, an dessen Spitze der Bürgermeister Behrendt steht.

*) Wo in derselben Nacht 52 Scheunen und 16 Ställe ein Raub der Flammen wurden.

Koblenz, vom 28. Okt. Man berichtet uns, daß zu Niederemmel und Mästert, nahe bei Pisport an der Mosel, von dem diesjährigen, bei trockener Witterung gewonnenen, sehr köstlichen Wein, das Fuder zu 130, 140 und die beste Qualität zu 150 Thaler verkauft worden ist.

Schweiz.

St. Gallen, vom 24. Okt. In dem hier erscheinenden „Erzähler" liest man: „Die Spannung zwischen Zürich und Bern ist nun ganz entschieden zum Ausbruch gekommen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Zürich es der vorörtlichen Würde angemessen hält, den schweizerischen Staatskarren im Schlamme stecken zu lassen, in welchen nach der Ansicht Zürichs der Stand Bern, nach der Meinung Berns der Vorort Zürich ihn geführt hat. Wir sind somit für einen Augenblick, wir wissen nicht für wie lange, ohne eidgenössische Regierung, und es bestätigt sich von Tag zu Tag mehr, was wir schon längst andeuteten, daß die Zerwürfnisse zwischen diesen beiden dominirenden Kantonen der Schweiz ihrer Selbstständigkeit und Kraft jede Grundlage entrücken werden. Bei solcher Sachlage kann es uns gar nicht auffallen, wenn Bern, wie wiederholt bestätigt wird, mehrere Wegweisungen erkannt hat."

Türkei.

Der Globe läßt sich aus dem Oriente kriegerische Mittheilungen machen. Wie gewöhnlich enthalten sie viel Gehässiges gegen Rußland und nehmen offenbar Partei für den rebellischen Satrapen von Aegypten. Sein neuestes Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Sept. enthält Folgendes: Seit der Rückkehr des Hrn. v. Butenieff herrscht hier in der russischen Gesandtschaftskanzlei eine ungewöhnliche Thätigkeit; alle Personen, die nur im Geringsten mit dieser Legation in Verbindung stehen, sind Tag und Nacht auf den Beinen; man trifft sie in den Häusern der Großen, so wie an öffentlichen Orten, kurz da, wo es etwas zu thun, auszukundschaften, zu berichten und zu bearbeiten geben kann. Der Kurierwechsel zu Lande, das Abgehen der Postdampfboote deuten auf wichtige Dinge hin. Etwas muß im Spiele seyn. Was dieser Behauptung einen großen Grad von Wahrscheinlichkeit geben kann, sind die bedeutenden Ankäufe, welche von den russischen Agenten gemacht werden. Eupatoria, Kaffa, Tangora und Odessa können Zeugniß ablegen von den Vorräthen aller Art, die angehäuft werden. In der Moldau und Wallachei ist die Ausfuhr des Getreides aus Menschlichkeit verboten worden, weil leicht eine Theuerung entstehen könnte. Das Verbot ist von dem russischen Generalkonsul ausgegangen. — In Bessarabien und in der Krimm sind Truppenverstärkungen angekommen. Die russische Seemacht im schwarzen Meere steht auf dem respektabelsten Fuß und der Hafen von Sebastopol ist nicht blos gegen etwaigen Ueberfall, sondern gegen jeden Angriff geschützt. Den Russen wird, wie es den Anschein hat, die Zeit hinter den Koulissen zu lange, sie wollen in dem orientalischen Schauspiel nicht länger müßige Zuschauer abgeben (?), sondern die Hauptrolle spielen. Was seit einem Vierteljahr in Konstantinopel vorgegangen, zeigt den Zwiespalt, der zwischen dem Sultan und seinem Volke herrscht; dieser Zustand konnte und mußte dem Petersburger Kabinet vorschweben, diese Thatsache seine Plane für die nahe Zukunft eingeben, leiten und bestimmen. Das Bündniß mit dem russischen Hofe hat den Sultan die Achtung, Liebe und Zuneigung seines Volkes gekostet (?). Dieses ahnete recht wohl, wie theuer der Schutz der Russen den

Türken zu stehen komme. Die neuen Milizen wissen recht gut, daß sie Rußland angehören, deshalb dienen sie mit Widerwillen. Ob der König von Frankreich und der König von England noch immer mit der Lage der Türkei zufrieden sind, wie sie in ihren Thronreden geäußert, dürfte wohl einem Zweifel unterliegen. Die englische Flotte stand am 10. d. M. bei Vurla; von der französischen hört, sieht und redet man nichts. — Aus Smyrna sind keine Nachrichten von Bedeutung eingelaufen. — Reschid Mehemet Pascha hat dem Sultan einen Bericht über das Heer abgestattet, mit einem Kriegsplan begleitet, im Falle eines neuen Feldzugs gegen Mehemet Ali. Dieser Bericht hat bei dem Sultan wenig Beifall gefunden, und soll ihn sogar zu Beibehaltung des Friedens bestimmt haben. Die türkische Armee, sagt man im Stillen, wird den Winter in Iconia zubringen und die Feindseligkeiten, wenn es ja bis dahin kommen sollte, erst mit dem Anfange des Frühlings beginnen.

Griechenland.

Nauplia, vom 18. Sept. Dieser Tage ist ein türkischer Gesandter hier eingetroffen. Sein Name ist Sehkip-Effendi. Er ist Ministerialrath bei dem Divan, und war in der Eigenschaft eines Geheimsekretärs Achmet Pascha's der Gesandtschaft nach St. Petersburg beigegeben. Weder sein Aufzug, noch seine Begleitung zeigen eine Spur von dem frühern orientalischen Luxus; beides muß sogar nach europäischen Begriffen armselig genannt werden. Der Hauptzweck seiner Sendung soll seyn, mit der griechischen Regierung über die Güter in Griechenland, welche türkischen Privateigenthümern gehören, zu unterhandeln. — Nikitas Zerbini, Neffe von Kolokotroni, ist ebenfalls in die Hände der Regierung gefallen, so daß jetzt alle Häupter des Aufruhrs verhaftet sind. Der Obrist Deliani soll sehr wichtige Papiere aufgefunden haben, in Bezug auf die peloponnesischen Unruhen. — Es sind hier wieder neue Verhaftungen vorgenommen worden. (A. Z.)

Frankreich.

Das Berliner polit. Wochenblatt enthält über die Verhältnisse auf der pyrenäischen Halbinsel, und namentlich über das Fehlschlagen der Berechnungen der französischen Regierung, folgende Bemerkungen:

Nach dem Tode Don Pedro's stehen in Portugal nur zwei Parteien einander gegenüber, eine gemäßigt-revolutionäre englische, und eine republikanische; von Vertretern der Interessen des Julithrones, oder Freunden dieser Macht ist aber im heutigen Portugal nicht die Rede. Siegt die englische Parthei, so ist Frankreichs Einfluß, auch in kommerzieller Hinsicht, für immer überflügelt; siegt die wilde terroristische Republik, so hat die spanische, wie die französische konsequente Revolutionspartei dort einen wichtigen Stützpunkt gewonnen. — Zum Ueberflusse wird jetzt noch die Vermählung der jungen Königin mit dem Herzoge von Leuchtenberg vorbereitet. Ginge sie wirklich vor sich, so hätte der Julithron durch seinen Einfluß und sein Geld zunächst nur für die Errichtung eines halb buonapartischen Thrones gearbeitet, ein Ergebniß, welches unmöglich in seinen Wünschen gelegen haben kann. — In der That ist man berechtigt anzunehmen, daß das portugiesische „Geschäft" nichts weniger als ergiebig gewesen.

In Beziehung auf Spanien war der Plan darauf gerichtet, den rechtmäßigen, aber den Grundsätzen der Revolution abgeneigten Thronfolger zu verdrängen, und eine dem französischen Justemilieu angepaßte Regierung statt seiner an die Spitze zu bringen. Mußte doch auch die Infantin Isabella über kurz oder lang vermählt werden! Die überaus heitern derartigen Hoffnungen sind in den Artikeln des Journal des Debats niedergelegt, mit denen sie Zea Bermudez absolutistisch-mittelrevolutionäres Manifest begrüßte. — Auch dieses Mal hat die Vorsehung es anders gewollt; die Saat ist aufgegangen, aber statt eines Justemilieu-Thrones und einer reichen Civilliste, bestand die Aerndte in einer Volksvertretergesellschaft, die mit der Republik droht, in einem Bürgerkriege, der einen legitimen König auf den Thron bringen könnte, und in einem, vorläufig noch partiellen Bankerott, der seltsam genug, in seinen überaus unangenehmen Folgen vorzugsweise grade die Pariser Börse trifft. — Noch schwankt die Wage, in der Spaniens Geschick gewogen wird, aber wohin sie auch neige, schon jetzt gibt es vielleicht Niemand mehr in Europa, der da leugnen möchte, daß der Calcul der französischen Machthaber fehlgeschlagen sey, und statt des gehofften Gewinnes, zwar namenloses Unglück über das Nachbarland, aber auch zugleich dem eigenen Hause nichts als herben Verlust und eine Fülle von Gefahren für die Zukunft gebracht habe. Von einer direkten oder indirekten Leitung und Ausbeutung der spanischen Revolution von Seiten der derzeitigen französischen Regierung ist keine Rede.

Sodann auf Italien übergehend, bemerkt dasselbe Blatt: In Italien hatte eben diese vor drittehalb Jahren mit offenbarem Bruch des Völkerrechts eine dem Papste gehörige Festung im tiefen Frieden besetzen lassen. Unter der allgemeinen Entrüstung wurde die Besorgniß laut, daß Ankona der Heerd der Revolution für Italien, und der Stützpunkt werden könne, von dem aus Frankreich die revolutionäre Partei in diesem mit revolutionären Giftstoffen überfüllten Lande aufbieten und nach seinem Wohlgefallen lenken und benutzen könne. — In der That überschritt auch bald die Unklugheit der Carbonari alle Gränzen, und Viele von ihnen verfielen der gerechten Züchtigung ihrer Landesobrigkeit. Als aber dieses ungestört bewerkstelligt werden konnte, als die französische bewaffnete Macht in Ankona zu Gunsten der begeisterten Anhänger der dreifarbigen Fahne keinen Finger regte, als sie sogar ihre Duldung auf päpstlichem Gebiet dadurch erkaufte, daß sie die Polizei des heiligen Vaters unterstützte, und die Mitglieder der Giovine Italia einfangen half, geschah, was unter gleichen Umständen geschehen ist, so lange die Welt steht. Die Franzosen (wenigstens das heute regierende Justemilieu) verloren gründlich und für immer das Vertrauen derer, die von der Ankunft französischer Truppen in Italien das Heil ihrer Sache erwartet hatten, und die frühere begeisterte Liebe der revolutionären Sekte verkehrte sich, gröblich getäuscht, in eben so brennenden und wüthenden Haß, ohne daß dafür der rechtliche Theil der Bevölkerung Italiens, der die Frucht der Anwesenheit der Franzosen schon von früher her würdigen gelernt, seine Meinung im Geringsten geändert hätte. Die Frucht der französischen Invasion in Italien ist also auch nur die gewesen: daß sie das Vertrauen und die Anhänglichkeit der revolutionären Sekte verscherzt, und ihre natürlichen Gegner, die Freunde der Ordnung und des Rechts, gewarnt hat. —

— Der General Mina ist nicht so nahe daran, in's Feld zu ziehen, wie man sagte. Man versichert, das Erbrechen habe sich bei ihm wieder eingestellt, und seine Freunde fürchteten sehr, daß er nie mehr in aktiven Dienst werde treten können. — Andrerseits fängt der Winter an, und der Gebirgskrieg wird durch den Frost und den schlechten Zustand der Wege unterbrochen werden.

— Man will zu Paris aus dem Umstande, daß nirgend Anstalten zur Einrichtung eines Saales für die Verhandlungen des großen Prozesses wegen der Aprilunruhen, welche mehr als 600 Personen zusammenbringen müßten, getroffen werden, einen für die Amnestie günstigen Schluß ziehen. — Auch befahl der König ein Werk, welches den Titel führt „Denkschrift an die Pairskammer über die Amnestie," sofort an den Präsidenten des Ministerraths, Marschall Gerard, zu schicken, welcher dasselbe mit Interesse aufnahm und darauf mit mehrern Pairs subscribirte.

— Wir werden, schreibt man aus Paris, aus verschiedenen Quellen berichtet, der spanische Finanzminister Toreno habe in dieser letzten Zeit beim Börsenspiel über drei Millionen Fr. gewonnen. Englische Blätter geben dieselbe Nachricht. —

Paris, vom 25. Okt. Da die Amnestie ausgesetzt ist, so hat die Kommission der Pairskammer ihre vorbereitende Arbeit fortsetzen müssen. Man versichert uns, und wir zeigen mit Vergnügen an, daß auf den Vorschlag ihres Berichterstatters wenigstens 70 Verhaftete demnächst werden in Freiheit gesetzt werden. (Constitut.)

Nach dem Courrier français hat Herr Dupin sich beim Könige entschieden gegen die Amnestie erklärt. Würde, soll er gesagt haben, diese Maßregel den Kammern vorgeschlagen werden, so müsse jeder Freund der Regierung sie bekämpfen, und auch er werde dabei seine Schuldigkeit thun; würde sie durch Ordonnanz verkündigt, so würde der Minister, welcher dieselbe unterzeichnet, dafür verantwortlich seyn, und er (Dupin) nicht der Letzte seyn, einen Vorschlag auf Inanklagestandsetzung zu unterstützen.

Bemerkenswerth ist, daß das minister. Journ. des Debats diese Stelle des Courrier ohne Bemerkung aufgenommen hat.

— Im ministeriellen Abendblatt liest man: „Eine Depesche von Bayonne meldet nach einem alles Vertrauen verdienenden Briefe, daß Lorenzo am 14. zu Pampeluna war, und die Operationen leitete. So wäre also die Erzählung der Karlisten von der Affaire von Abarzuza schon, was diesen General betrifft, widerlegt.

„Bei Bilbao versuchte Don Karlos gegen Espartero einen erfolglosen Angriff; am 15. war derselbe zu Funica.

„Wir haben gestern die Absetzung des Karlistenchefs Zavala gemeldet. Heute versichert man, Valdespina habe dasselbe Schicksal erlitten, und er sey durch Erazo ersetzt."

Vom 26. Man spricht heute, und zwar ziemlich ernstlich, von dem definitiven Rücktritt des Marschalls Gerard, wenn der König nicht in die Ertheilung der Amnestie willige.

Dem Herzoge von Broglie soll für den Fall, daß der Marschall bei seinem Entschluß beharre, die Präsidentschaft des Konseils angetragen seyn.

— Dieser Tage brannte es in dem Gefängnisse von Mont St. Michel. Die darin befindlichen politischen Gefangenen benutzten aber diesen Umstand nicht zur Flucht, sondern halfen mit beim Löschen, was ein starkes Argument für die Amnestie ist.

Belgien.

Im Gegensatz zu der katholischen Universität zu Mecheln hat man zu Brüssel eine sogenannte freie Universität errichtet, welcher der dortige Stadtrath eine jährliche Unterstützung von 30,000 Franken bewilligte. Derselbe hat ferner beschlossen, daß die erforderlichen Lokale ihr zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten werden vorläufig im Museum Statt finden, bis man der Universität ein in jeder Hinsicht passendes Lokal angewiesen haben wird. Auf der offiziellen Liste der dabei angestellten Lehrer, deren Bekanntmachung man täglich entgegensieht, sollen mehrere verbannte Ausländer, namentlich der von der letzten polnischen Revolution her bekannte Professor Lelewel, vorkommen.

Amerika.

Der Staat Buenos Ayres befindet sich fortdauernd in demselben anarchischen Zustande wie die meisten übrigen neugeschaffenen Staaten dieses Welttheils, von deren innern Verhältnissen neulich eine kurze Uebersicht gegeben wurde. Nachrichten von dorther bis zum 17. Juli melden nämlich, daß der Präsident, General Rosas, viermal seine Entlassung angeboten hatte, aber von der Legislatur abgewiesen worden war. Man vermuthete, er werde mit außerordentlicher Gewalt bekleidet werden, um ihn zu veranlassen, seinen Posten während des gegenwärtigen verwirrten Zustandes des Landes beizubehalten. Aus Tucunnan meldet man, daß dort ein Versuch gemacht wurde, einen Aufstand zu erregen, der am 23. Juni ausbrechen sollte. Er wurde jedoch entdeckt und die meisten der hauptsächlichsten Verschwornen verhaftet.

— Man hat zu London Nachrichten von Rio-Janeiro (Brasilien) bis zum 11. August erhalten. Die Deputirtenkammer hatte am 6. eine Adresse an den durch die Regentschaft repräsentirten jungen Kaiser geschickt, um ihm die neue Konstitution mit den bedeutenden Veränderungen, die sie darin gemacht, zu übergeben. In dieser Adresse wünscht die Kammer sich Glück, zu dem Resultat ihrer Arbeiten, und begehrt die Bekanntmachung dieses Reformgesetzes. Hier die Antwort der Regentschaft:

„Die Regentschaft, im Namen des Kaisers ꝛc. ꝛc Don Pedro II., überzeugt, daß die von der, dazu gehörig autorisirten, Deputirtenkammer geforderten Reformen in der Konstitution der Erwartung der großen brasilianischen Familie entsprechen, ist dem Eifer, dem Patriotismus und der Weisheit, welche die Kammer bei einer so wichtigen und schwierigen Arbeit gezeigt, das größte Lob schuldig, und da sie die Gesinnungen der würdigen Stellvertreter der Nation theilt, so wird sie Befehle zur sofortigen Verkündigung des Gesetzes ertheilen, an welches sich zweifelsohne die Eintracht, das Glück und die künftige Größe des Reichs knüpfen."

Möglich, wo nicht gar wahrscheinlich, wäre es indessen, daß diese in der ohnehin nicht sehr monarchischen Verfassung neuerdings gemachten bedeutenden Veränderungen am Ende zur Auflösung des nur lose zusammenhängenden Reichs, und zur Republik führten; denn schwerlich dürfte sich der einzige Staat der neuen Welt, worin noch ein Schatten von monarchischer Autorität besteht, und auf dessen schwankendem Throne ein Kind sitzt, in Mitte der ihn umgebenden Freistaaten auf die Dauer aufrechterhalten können, wo er dann, so wie diese, der Anarchie zur Beute werden würde.

Vermischte Nachrichten.

Ein französisches Blatt gibt folgende Details über einen schrecklichen Vorfall, welcher sich zu Mont-l'Eveque auf dem Schlosse des Hrn. v. Pontalba zutrug: Am 19. d. des Abends war Frau v. Pontalba, welche seit lange nicht mehr mit ihrem Manne zusammenwohnte, zurückgekehrt und auf dem Schlosse aufgenommen worden, wo sie die Nacht zubrachte. Am folgenden Morgen gegen acht Uhr stellte sich der Vater des Hrn. v. Pontalba, ein Greis von 81 Jahren, in ihrem Zimmer ein. Frau von Pontalba frühstückte im Bette. Hr. v. Pontalba Vater kündigte ihr an, daß sie sterben sollte, und daß sie sogleich ihre letzte Reu und Leid erwecken müßte. Frau v. Pontalba warf sich ihm zu Füßen, flehte sein Mitleid an, ohne ihn jedoch zu rühren. Ihr Schwiegervater richtete zwei Pistolen auf sie, womit er bewaffnet war. Sie wollte, wie es scheint, den Schuß abwenden und griff nach den Mündungen. Die Schüsse gingen los, eine Kugel zerschmetterte ihr die Hand, und drei andere blieben in der Brust sitzen. Indessen blieb sie nicht auf der Stelle todt; man verzweifelt jedoch an ihrer Rettung. Nach Vollbringung dieses Mordes schloß der Greis sich in sein Zimmer ein, wo er in einem seit lange geschriebenen Testament einige Veränderungen machte. Ein starker Knall brachte das Schloß von neuem in Unruhe. Hr. v. Pontalba Vater hatte sich zwei Kugeln in's Herz geschossen. Er hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen. Seit langer Zeit soll er mit seiner Schwiegertochter auf keinem guten Fuße gelebt haben.

Lichtenau, im Bürenschen. Es hat sich hier kürzlich der bemerkenswerthe Fall ereignet, daß eine vierzigjährige Frau eine lebendige, einen Fuß lange Schlange nach einem heftigen Würgen ausgebrochen hat; wahrscheinlich hatte die Schlange sich aus der in der Kammer befindlichen Kartoffelgrube losgemacht und war der schlafenden Frau Nachts in den Mund gekrochen und von ihr unwissend verschluckt worden.

— Das Werk, welches der gegenwärtige Papst Gregor XVI. als Kamaldulenser-Mönch Mauro Capellari geschrieben hat, ist in Venedig in 3 Formaten neu erschienen. Es führt den Titel: „Der Triumph des heiligen Stuhls und der Kirche gegen die Angriffe der Neuerer."

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Außer Abonnement.

Donnerstag den 30. Oktober 1834

zum Erstenmale:

Der Templer und die Jüdin.

Große Oper in 3 Aufzügen von Wohlbrück. Musik von Marschner.

Personen:

Cedric von Rotherwood, Ritter vom sächs. Adel		Hr. Euling.
Wilfried von Ivanhoe, sein verstoßener Sohn		H. Schiansky.
Rowena von Hargottstandstede, seine Mündel		Mad. Heeser.
Lucas de Beaumanor, Großmeister des Templer-Ordens		Hr. Hoppe.
Albert Malvoisin, Präceptor der Stiftung Templestowe		Hr. Lücke.
Brian de Bois-Guilbert	Templer	Hr. Parrod.
Maurice de Bracy	Templer	Hr. Wolf.
Der schwarze Ritter		Hr. Reußler.
Wamba, Cedrics Narr		Hr. Jencke.
Robert, Knappe des Bois-Guilbert		Hr. Mayerhöfer.
Locksley, Hauptmann der Yeomen		Hr. Reiner.
Bruder Tuck, der Einsiedler von Copmanhurst		Hr. Günther.
Isaak von York, ein Jude		Hr. Limbach.
Rebecca, seine Tochter		Dem. Beutler.

Sachsen. Normänner. Templer. Herolde. Diener. Saracenen. Volk.

Preise der Plätze:

Logen und Sperrsitze 16 Sgr. Parquet 12½ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Der Anfang ist um 6, das Ende nach 9 Uhr.

Die geehrten Abonnenten der Logen und Sperrsitze werden ersucht, wofern sie ihre Plätze behalten wollen, bis zum Donnerstag Mittag 12 Uhr die desfallsigen Bestellungen bei dem Theater-Rendanten Hrn. Trimborn machen zu lassen. Nach diesem Zeitpunkte wird über die nicht behaltenen Plätze anderweitig verfügt werden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da die Eröffnung des Theaters nunmehr erfolgt ist, sehe ich mich genöthigt, die Verordnung, wonach das schnelle Fahren in den Straßen strenge untersagt ist, nochmals dem hiesigen Publikum und besonders den Equipagen-Besitzern, in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß sämmtliche Polizei-Offizianten aufs gemessenste angewiesen sind, alle Contraventionsfälle ohne Unterschied zur Bestrafung anzuzeigen.

Düsseldorf den 29. Oktober 1834.

Der Oberbürgermeister.
Für denselben der erste Beigeordnete
von Sieger.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. künftigen Monats beginnen folgende tägliche Posten ihre Wintertouren und gehen demnach von hier ab:

Die 1te Düsseldorf-Cölner Schnellpost um 7 Uhr Morgens.
Die Düsseldorf-Rheydter Personenpost um 3 Uhr Nachmittags.
Die Düsseldorf-Crefelder Fahrpost ebenfalls um 3 Uhr Nachm.

Düsseldorf den 28. Oktober 1834.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der bei uns fürs künftige Jahr erforderliche Bedarf von Emballage-Gegenständen, bestehend in

8000 Ellen Packleinewand,
8000 " Stricke,
50 Pfund Bindfaden,
50 " Zustrechgarn und
20 " Plombirschnur,

sollen am 3. November c., Vormittags um 11 Uhr, in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden. Die Proben und Bedingungen sind vor dem Termine bei uns einzusehen.

Düsseldorf den 21. Oktober 1834.

Königl. Montirungs-Depot.

Verpachtung von Ackerland.

Am Samstag den 8. November l. J., Morgens Punkt 9 Uhr, wird bei dem Wirthe Irmen in der Neustadt, der Kaserne gegenüber, folgendes Ackerland verpachtet werden:

Gemeinde Oberbilk: 1. in der Vogelsbeerd 6 Morgen 60 Ruthen 80 Fuß, zwischen Vetten, Schöller, Decker und Köhler, Vorhäupter Eylertz, Pütz, Piel und Wolter. — 2. Holz daselbst, 1 M. 105 R. 50 F. zwischen Bilker Mark und Eylertz, Vorh. Schöller und Wolter. — 3. daselbst 1 M. 53 R. 60 F. zwischen Eylertz, Wolter und Schöller. — 4. in der Fichten 1 M. 77 R. 80 F. zwischen Abrath und Weymar, Vorh. Kremer und Bilker Mark. — 5. an der Kieskaule 4 M. 60 R. 30 F. zwischen Köhler, Clemens, Norf. Scheer und Weg, Vorh. Abrath, Scheer und Eylertz, in 3 Parzellen. — 6. an der Dorfstraße 5 M. 131 R. 90 F. zwischen Scheer, Dahmenhaus, Norf, Köhler und Abrath, Vorh. Scheer und Dorfstraße, in 2 Parzellen. — 7. daselbst 6 M. 109 R. 30 F. zwischen Dahmenhaus, Scheer, Köhler und Dorfstraße, in 3 Parzellen. — 8. in der Pfaffenkaule 1 M 71 R. 60 F. zwischen Jäger, Pastorat zu Bilk und Eylertz, Vorh. Theisen und Pastorat zu Bilk. — 9. daselbst 2 M. 136 R. 80 F. zwischen Thissen und Abrath, Vorh. Thissen, Schnabel und Pastorat zu Bilk. — Gemeinde Pempelfort: 10. an den Bilker Gärten 1 M. 168 R. 90 F. zwischen von Itter und Kirchenland zu Derendorf, Vorh. Weg, von Itter und Kratzen.

Die Verpachtung geschieht auf 6 Jahre, anfangend Martini l. J, und kann mit 3 Jahren gekündigt werden. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 28. Oktober 1834.

Euler, Notar.

Wer recht schönes langes ausgeherftes Stroh zu verkaufen hat, melde sich bei der unterzeichneten

Königl. Arresthaus-Verwaltung.

Düsseldorf den 29. Oktober 1834.

Pferdeverkauf.

Wegen der bevorstehenden gänzlichen Theilung des Emscher-Bruches wird am Samstag den 8. k. M. auf dem Gute Knippenburg bei Bottrop, im Kreise Recklinghausen, eine bedeutende Anzahl Pferde aus dem Gestüte des Landraths Devens zu Welheim, mehrere tragende Stuten, Fohlen im 1., 2., 3. und 4. Jahre, nicht bedeckte Stuten und Wallachen im 5., 6. und 7. Jahre von verschiedenen Größen und Farben, sodann einige gebrauchte Ackerpferde, den Meistbietenden öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden. — Die tragenden Stuten und Fohlen sind so weit gezähmt, daß sie ohne Mühe geführt und ohne Gefahr aufgestallt werden können. Die 5-, 6- und 7jährigen Stuten und die Wallache in diesem Alter sind bereits angeritten. Vormittags 10 Uhr wird mit der Versteigerung der Anfang gemacht.

Welheim den 24. Oktober 1834.

Köper, Verwalter.

Lehman Joseph Son, Zahnarzt aus Cleve,
logirt in

Boekholt den 6. November bei Herrn Rygers.
Anholt " 8. " " " Haus.
Rees " 10. " " " Deiman.
Emmerich " 12. " " " Küpper.

[568] In einem soliden, circa 40 % Gewinn gebenden Geschäft wird eine Dame als Gesellschafterin gewünscht, welche nöthigenfalls 10,000 Thlr. einschießen könnte. Dieselbe kann einer sehr angenehmen Lage gewiß seyn, und bittet man Anträge hierauf unter Adresse F. R. an die Expedition d. Ztg. zu senden.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M., Morgens gegen 7 Uhr, starb hierselbst der vormalige Probst des hiesigen supremirten Kapitels, Herr Johann Anton Goossens, an der Brustwassersucht im 70. Jahre seines Lebens, innig betrauert von Allen, die ihm nahe standen. Entfernten Freunden und Bekannten des Entschlafenen zeige ich dieses hiermit ergebenst an.

Emmerich den 27. Oktober 1834.

Lancelle,
als ernannter Testaments-Executor.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Durch billige, bei den Weinproduzenten in der Rhein- und Nahgegend selbst gemachte Einkäufe werde ich bald in dem Stande seyn, alle Sorten ältere und jüngere Rheinweine zu den billigsten Preisen verkaufen zu können. Vorläufig empfehle ich die bekannten Sorten, als rein und preiswürdig, zur gefälligen Abnahme, nämlich:

1831er Steeger à 5 Sgr.
1833er dito 3 " 6 Pf.
1831er Niersteiner 6 "

per Flasche, im Faß billiger.

M. Geisenheimer jun.,
Bolkerstraße Nr. 460.

☞ Lotterie-Anzeige.

Da die Hauptziehung der 5. Klasse so nahe bevorsteht, nämlich, wie schon früher angezeigt, den 8. November d. J. zu ziehen beginnt, so ersuche ich meine Interessenten gütigst bald ihre Loose in Empfang nehmen zu lassen. — Noch einige Kaufloose sind zu derselben zu haben.

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer
Casernenstraße Nr. 1084.

Offne Stellen sogleich zu besetzen.

3 Hauslehrer, 2 Apotheker-Gehülfen, 2 Rechnungsführer, 1 Actuarius, 2 Buchhalter, 1 Oekonomie-Administrator, 2 Wirthschafts-Inspektoren, 1 Rendant, 2 Privatsecretaire, 3 Brennerei-Verwalter, 4 Handlungs-Commis, 1 Disponent, 1 Reisender, 3 Lithographen, so wie

2 Gesellschafterinnen, 3 Gouvernanten, 2 Bonnen, 2 Wirthschafterinnen und 1 Ladendemoisselle können sogleich unter den vortheilhaftesten Bedingungen placirt werden durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerst. 47.

☞ Offne Hauslehrer-Stelle. ☜

Ein geschickter Hauslehrer kann bei einer hohen Familie unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Anstellung erhalten. Frankirte Briefe beantwortet das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Neuer Pricklaberdan von vorzüglicher Güte, neue Häringe, neue Sardellen, Straßburger Kastanien, geräucherter Reinlachs, Capern, Salz- und Essiggurken bei

Jos. Spinrath, am Markt.

[566] Mehrere große und kleine Kapitalien sind zu billigen Zinsen auszuleihen. Frank. Briefe hierauf besorgt die Expedition diet. Ztg.

[567] Ein solides Haus, welches wünscht Portefeuilles, Etuis, Buntpapiere, Schreibmaterialien ꝛc. auf Reisen mit zu führen, wird ersucht, sich unter Lit. B. an die Expedition d. Ztg. zu adressiren.

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Frucht-Preise zu Neuß

am 28. Oktober 1834.

							Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter	1	18	—	neuer		1	15	—
Roggen	"	"	1	5	10	"	1	2	8
Wintergersten	"						—	28	—
Sommergersten	"						—	28	—
Buchweizen	"						—	26	—
Hafer	"						—	18	—
Erbsen	"						1	16	2
Rübsaamen	"						4	3	—
Kartoffeln	"						—	11	6
Heu pr. Centner à 110 Pfund							—	22	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund							5	2	2
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß							39	22	6
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.							39	15	—
dito	pr. Mai						37	22	6

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.